

Die Friedhöfe in Kellinghusen müssen sich neu anpassen

Von [Gisela Tietje-Räther](#) | 22.04.2024, 05:00 Uhr



Thorben Trojahn plant eine Anlage für Urnengräber. Foto: Gisela Tietje-Räther

Geringere Bestattungszahlen und eine veränderte Bestattungspraxis stellen die Friedhofsverwaltung vor neue Herausforderungen. Das ist geplant.

Vögel zwitschern und tschilpen, Hummeln geben sich geschäftig, überall grünt und blüht es. Der Frühling bringt neues Leben – auch an Orten des Trauerns wie dem Südfriedhof. Eingerichtet wurde der älteste Friedhof in der Stadt im Jahr 1855. Die Kirchengemeinde kam damals nicht umhin, eine weitere Fläche für Bestattungen zu erwerben. Auf dem ursprünglichen Kirchhof rund um St. Cyriacus war es eng geworden. Rund 44 Jahre später wuchs die Fläche mit einem zweiten Friedhofsteil auf insgesamt rund 2,8 Hektar an. Auf einem Gang über das Gelände mit Friedhofsverwalter Thorben Trojahn zeigt sich der Wandel in der Friedhofskultur.

Vorbei sind die Zeiten, wo pompöse Grabmale an den Erfolg des Bürgertums erinnern sollten. Auch die Tradition der generationsübergreifenden Familiengräber hat Risse bekommen. Trojahn:

„Die Regel, dass mit dem Hof auch die Grabstelle vererbt wird, ist nicht mehr unbedingt gültig.“

*Thorben Trojahn
Friedhofsverwalter*

Geringere Bestattungszahlen und eine veränderte Bestattungspraxis stellen auch die Friedhofsverwaltung vor Herausforderungen. Bei der Gestaltung einer neuen Friedhofsästhetik spielt stets auch die Wirtschaftlichkeit eine gewichtige Rolle.

Park statt strenger Gestaltung

Veränderungen im Erscheinungsbild sind schon auf dem Hauptweg zu sehen. Vor verkleinerten Gräbern sorgen breite Rasenpolster für ein einheitliches Bild. Deutlich wird: Aus dem Gottesacker mit einst strenger Gestaltung hat sich ein parkartiger öffentlicher Ort entwickelt, der Raum zum Trauern und Erinnern bietet, aber auch dazu einlädt, Gedanken an

die eigene Endlichkeit zuzulassen. Unterstrichen wird das Ambiente durch die inzwischen herangewachsene alte Bepflanzung, die einst zwischen den Gräbern Akzente setzen sollte.



Der Hauptweg des Südfriedhofs. Foto: Gisela Tietje-Räther

„Der Baumbestand soll nicht angetastet werden“, sagt Trojahn. Der gelernte Forstwirt mit langjähriger Erfahrung im Kirchenhandwerk ist seit vergangenem September verantwortlich für die Friedhöfe in der Stadt. In Teilen knüpft er an die gestalterische Arbeit seines Vorgängers Peter Lipp an, bringt aber auch viele neue Ideen mit. Seine Handschrift trägt ein kleines Areal mit einer neu angelegte Bienenwiese sowie frisch in die Erde gesetzte Obstbäume.

Inseln für Urnengräber

Bereichern möchte Trojahn die Friedhofsarchitektur zudem mit extra angelegten Inseln für Urnengräber. Sein Konzept sieht vor, die bereits bepflanzten Flächen inklusive Stein plus einem Angebot für professionelle Pflege durch das Gärtner-Team zu vergeben. „Das ist für ältere Menschen oder weiter entfernt lebende Angehörige eine große Erleichterung“, sagt der Friedhofsverwalter. Einhegen will er damit auch das Problem von Grabstätten, die offenkundig vernachlässigt werden oder deren Nutzungszeit abgelaufen ist. „Da wenden wir zum Teil viel Zeit auf, um Ansprechpartner zu finden“, sagt Trojahn. Dabei ginge es nicht darum anzuprangern, sondern gemeinsam eine Lösung zu finden. Eine weitere Neuerung fällt in der Bergstraße gegenüber der alten Steinmetzwerkstatt auf. Eingerichtet hat Trojahn dort eine kleine Ausstellungsfläche für Grabmale. „Zum Teil ist auch Ausgefallenes dabei“, sagt er mit Blick auf eine keineswegs statische Friedhofskultur.

Zu erreichen ist Thorben Trojahn in der Friedhofsverwaltung montags und mittwochs unter der Telefonnummer 04822/8181.